



Frühjahr 2017

(Ergänzte Version vom 11. April 2017)

Artenförderung

40 Jahre Mehlschwalbenförderung

Rückblick auf 40 Jahre Mehlschwalben- und Mauerseglerförderung in Rothenfluh und Anwil

Bruno Erny
Präsident NUVRA

Obere Vogtsmatten 15
4467 Rothenfluh
Email: bruno.erny@unibas.ch



Mehlschwalben in Anwil
Foto: Beat Schaffner



Mauersegler in Anwil
Foto: Beat Schaffner

Kurzbeschreibung

Projektname	Mehlschwalben- und Mauerseglerförderung
Ort	Rothenfluh & Anwil
Zeitraum	seit 1975
Anzahl Nisthilfen (2016)	Ca. 750 Mehlschwalben-Nisthilfen (künstliche Nistschalen) 79 Mauersegler-Nistkästen
Finanzierung	Der Kauf der Nisthilfen und der Aufwand für die Reinigung (Miete Hebebühne) wurde/wird über das normalen NUVRA-Budget finanziert, also über Mitgliederbeiträge und Spenden.
Ehrenamtliche Arbeit durch NUVRA	2 - 3 Tage pro Jahr mit 2 bis 4 Personen

Aktion «Das Baselbiet beflügeln»

Ein besonderer Effort wurde 2008 geleistet: 150 Mehlschwalbennester und 24 Mauerseglerkästen wurden in einem Arbeitseinsatz im März montiert. Finanziert durch den Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband BNV mit der Aktion «Das Baselbiet beflügeln» (CHF 4000) und einem weiteren Beitrag durch die Familie Schmutz aus Anwil. Die Firma UP-AG, Sissach, stellt die Hebebühne zu einem sehr günstigen Preis zur Verfügung

Schwalbenhaus in Anwil

Im Garten des «Brogli-Hauses» in Anwil wurde am 21. März 2011 ein sog. Schwalbenhaus mit etwa 30 Kunstnestern aufgerichtet, gesponsert von der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung, Privaten, dem NUVRA und dem Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband.



Das Aufrichten des Schwalbenhauses in Anwil im Frühjahr 2011
Foto: Beat Schaffner



Bereits nach zwei Jahren wird das Schwalbenhaus von den Mehlschwalben besiedelt, was nicht selbstverständlich ist.
Foto: Beat Schaffner

Mehlschwalbenzählung 2013 und 2014 durch Ueli Schaffner

2013	Anzahl Nisthilfen	Bruten
Anwil	319	155
Rothenfluh	211	91
Total	530	246

2014	Anzahl Nisthilfen	Bruten
Anwil	333	186 (5 in Naturnestern)
Rothenfluh	248	109 (4 in Naturnestern)
Total	581	295

Mehlschwalbenzählung 1975 und 1976 durch Attilio Brenna in Rothenfluh

	Anzahl Nisthilfen	Anzahl Naturnester	Bruten
1975	?	?	37
1976	20	43	32

Rauchschwalbenzählung 1975 und 1976 durch Attilio Brenna in Rothenfluh

	Anzahl Nisthilfen	Anzahl Naturnester	Bruten
1975	?	?	28
1976	4	41	33

Mauerseglerzählung 2016 durch Beat Schaffner (Anwil) und Martin Küng (Rothenfluh)

2016	Anzahl Nisthilfen	Bruten
Anwil	50	32
Rothenfluh	29	10
Total	79	42

Die Mehlschwalbe

Im Sommer herrscht in den Dorfkernen von Rothenfluh und Anwil ein munteres Treiben über den Dächern und unter manchem Dachvorsprung. Die Mehlschwalben beleben mit den Flugkünsten und dem Gezwitscher unsere Dörfer, ganz im Gegensatz z.B. zu Ormalingen, Gelterkinden und manch anderem Dorf im Baselbiet, wo keine oder nur wenige Schwalben die Menschen erfreuen. Nur dank der künstlichen Nisthilfen, welche der NUVRA seit Jahrzehnten unterhält, beherbergen unsere beiden Dörfer eine ansehnliche Mehlschwalbenpopulation.

Die mehl- bis reinweisse Unterseite und der weisse Bürzel gaben der Mehlschwalbe ihren Namen. Männchen und Weibchen sehen gleich aus. Sie ist eine Kulturfolgerin: Seit der Mensch Häuser baut, lebt sie mit ihm sozusagen unter einem Dach.



Zwei unterschiedliche Typen von künstlichen Nisthilfen. Beide werden gerne von den Mehlschwalben angenommen
Foto: Werner Schaffner

Die Mehlschwalben kehren grösstenteils in der zweiten Aprilhälfte in unsere Dörfer zurück. Sie überwinterten in Afrika zwischen der Sahelzone und Südafrika. Besonders die Männchen sind ortstreu und kehren zur gleichen Nestkolonie zurück. Ab Mitte Mai beginnen sie mit der ersten Brut und ziehen 4 bis 5 Junge gross. Eine zweite Brut folgt ab Mitte Juli. Die Eier werden etwa 15 Tage bebrütet und die Nestlinge mit Futterballen gefüttert, welche die Eltern aus dem Kehlsack auswürgen. Ein Ballen besteht aus 50 bis 500 kleinen und kleinsten Insekten. Mehlschwalben sind ausgezeichnete Flugjäger und vertilgen eine Unmenge an Insekten. Sie jagen meist in Gruppen in grosser Höhe und fangen v.a. Fliegen, Mücken, Blattläuse, Käfer und Schmetterlinge; stachelbewehrte Insekten wie Bienen, Wespen, Hummeln oder Libellen lassen sie in Ruhe. Für die Aufzucht einer 4er Brut erbeutet das Brutpaar schätzungsweise um die 150'000 Insekten – die perfekte biologische Schädlingsbekämpfung!



Zwei fast flügge
Mehlschwalben
Foto: Werner Schaffner

Die Jungschwalben fliegen ab dem 22. Tag unter Führung eines Altvogels aus, kommen jedoch noch etwa 1 Woche immer wieder zurück zum Nest und schlafen auch dort.

Ab August ziehen grössere Schwärme von Jungvögeln weit umher. Sie landen gerne auf Dächern, Freidrähten oder Bäumen und übernachten oft dicht gedrängt in den leeren Schwalbennestern. Der eigentliche Herbstzug in den Süden erfolgt Mitte September bis Anfang Oktober. Die Schwalbenbestände schwanken von Jahr zu Jahr. Vor allem das Wetter spielt eine grosse Rolle: Kaltwetterperioden während der Brutsaison oder frühe Wintereinbrüche im Herbst, welche das Überfliegen der Alpen verhindern, fordern viele Opfer. Daher ist es wichtig, dass solche Verluste durch eine genügend grosse Schwalbenpopulation in den Brutgebieten wieder ausgeglichen werden können.



Ein Schwarm Mehlschwalben
im Spätsommer über den
Dächern von Anwil.
Foto: Beat Schaffner

Obschon die Gemeinden Rothenfluh und Anwil den Eindruck ländlich intakter Bauerndörfer erwecken, sind auch hier, wie vielerorts in der Schweiz, die Bestände der Schwalben seit den 1950er-Jahren drastisch zurückgegangen. 2010 setzte die Schweizerische Vogelwarte Sempach die Mehlschwalbe auf die Rote Liste der bedrohten Vogelarten der Schweiz, da ihre Bestände in den letzten 25 Jahren um die Hälfte oder sogar um Zweidrittel abgenommen haben. Beinahe überall fehlen diesen Vögeln Wasserpfützen auf unbefestigten Wegen, Plätzen und um Misthaufen, wo sie ihr Nistmaterial (feuchter Lehm, Mergel, Mist) sammeln können.

Das Naturnest besteht aus bis zu 2000 speichelverklebten Lehmklümpchen, welche das Brutpaar zu einer kunstvollen Nistschale verbaut. Für das Aufpicken des Lehms müssen sie wohl oder übel am Boden landen, was sie sonst ungern machen. Übrigens sind nur dann die weiss befiederten Füsse zu sehen, was bei Singvögeln einzigartig ist! Es versteht sich von selbst, dass eine solche Wasserpfütze mit lehmigem Material nur wenige hundert Meter vom Neststandort entfernt sein darf, sonst wird der Aufwand für den kleinen Vogel zu gross; muss er doch jedes Klümpchen einzeln heranfliegen.



Mehlschwalbe beim
Aufsammeln von nassem Lehm
für den Nestbau.
Einzigartig bei Singvögeln sind
die befiederten Füsse.
Foto: Werner Schaffner



Kolonie an einem Chalet im
Südtirol. Der Lehm für diese
Naturnestern sammelten die
Schwalben von einer Pfütze
eines Feldweges 100 Meter
vom Gebäude entfernt.
Foto 2013: Tina Erny

Um der Mehlschwalbe – dem Logovogel des NUVRA – unter die Arme bzw. Flügel zu greifen, montierten die Aktiven des NUVRA bereits seit 1975 als Ersatz für die fehlenden Naturnester künstliche Nisthilfen unter die Dachvorsprünge. Diese Schalen bestehen aus atmungsaktivem Holzzement oder Gips und werden von den Mehlschwalben sehr gerne angenommen.

Die Montage der Nester und Kottauffangbretter unter den Dachfirsten erfolgte mit Anstelleitern. Nur relativ niedrige Dächer konnten damit erreicht werden. Da das Montieren von der Leiter aus, über Kopf und oft einhändig, sehr anstrengend und gefährlich war, konnten nur einige Dutzend Nisthilfen in Rothenfluh und Anwil montiert werden. Auch das Reinigen der alten Nester wurde nur alle paar Jahre durchgeführt. Trotz dieser Schwierigkeiten ist es gelungen den Bestand an Mehlschwalben auf ein paar Dutzend Bruten pro Dorf zu stabilisieren, auch hatte es in den 1980er-Jahren noch einige Naturnester. Wir sind froh, dass während diesen Leiter-Aktionen nie jemand zu Schaden gekommen ist!

Attilo Brenna führte 1975 und 1976 eine Mehlschwalbenzählungen durch (siehe Seite 4). 1976 zählte er 20 Kunstnester und 43 Naturnester mit insgesamt 32 Bruten. Für einen Kolonienbrüter sind 32 Bruten in einem Dorf nicht gerade viel. Im Gegensatz zu heute fanden die Schwalben immerhin noch genügend Lehm um eigene Nester zu bauen.

Eine starke Förderung des Schwalbenbestandes, welche den Brutbestand in beiden Dörfern auf über 250 Bruten anwachsen liess, war dem NUVRA erst ab ca. 2006 gelungen. Der Einsatz einer Hebebühne machte es möglich, effizient und gefahrlos jedes Jahr 80 bis 100 neue Nisthilfen aufzuhängen und diese auch mindestens alle zwei Jahre zu reinigen. Die nicht unerheblichen Kosten pro Jahr (CHF 1500 - 2000) für Kauf der Nester und Miete der Hebebühne wurden (und werden) über Sponsoren, Spenden und Mitgliederbeiträge gedeckt.

Das Gefieder der Schwalben wird von vielen kleinen Parasiten (Federlinge, Schwalbenlausfliege, Vogelmilben) «bewohnt», welche sich von Federn oder vom Blut ihrer Wirte ernähren. Die Eier, Larven und Puppen dieser Parasiten überwintern z.T. in den Nestern und warten auf die zurückkehrenden Altvögel im nächsten Frühjahr. Daher war es für die Schwalben sinnvoll, bei zu vielen Schädlingen in den alten Nestern, neue zu bauen. In unseren beiden Dörfern ist der Bau von Naturnestbau, wie erwähnt, nicht mehr möglich, und die Mehlschwalben sind vollständig auf die Kunstnester angewiesen. Der NUVRA verfolgt folgende Strategie: Einerseits eine viel grössere Anzahl Kunstnester montieren als es Brutpaare hat. Das hat den Vorteil, dass nicht jedes Jahr alle Nester gereinigt werden müssen. Zudem werden leere Nester häufig zum Schlafen genutzt. Andererseits die Nisthilfen zu reinigen, in welchen im Vorjahr Bruten stattgefunden haben. Diese Arbeit findet vor der Rückkehr der Schwalben meist im März statt, wobei das alte Nistmaterial ausgekratzt wird. Da es unter dem Nistmaterial oft von Schädlingen wimmelt, sprühen wir die Schalen mit einem Insektizidspray aus, welcher auch bei Hunden und Katzen gegen Flöhe und Läuse verwendet wird. Für Vögel und Menschen ist dieses Mittel völlig harmlos.



Das Reinigen der Nester und Kotbretter mit der Hebebühne. Martin Küng (mit Kappe) und Beat Schaffner am 6. April 2016
Foto: Bruno Erny



Hoch oben unter einem Dachvorsprung in Rothenfluh am 17. März 2007



Kotbretter reduzieren die Verschmutzung der Fassade erheblich.
Foto: Bruno Erny

Mauersegler

Kaum ein Vogel ist mehr auf das Leben in der Luft ausgerichtet als der Mauersegler. Er wird oft mit den Schwalben verwechselt, fliegt jedoch viel rasanter und hat grössere, sichelförmigere Flügel. Segler werden zu einer eigenen Vogelordnung gestellt und gehören nicht zu den Singvögeln, wie die Schwalben. Durch die gleiche Lebensweise als Insektenjäger der Lüfte sehen die beiden Vogelarten jedoch ähnlich aus.



Mauersegler in Anwil
Foto: Beat Schaffner

Aus dem Überwinterungsgebiet in Afrika treffen die Mauersegler erst Mitte Mai bei uns ein. Die Segler halten sich nur etwa 10 Wochen im Brutgebiet auf und fliegen bereits Ende Juli wieder Richtung Süden. Er hat kurze Füsse und lässt sich daher kaum je auf dem Boden nieder. Es stimmt übrigens nicht, dass ein Segler einmal am Boden, nicht mehr auffliegen kann. Ein gesundes Tier stösst sich mit den Füssen vom Boden ab und fliegt davon. Den Luftlebensraum befliegen die Mauersegler mit den Schwalben gemeinsam, und auch sie sind effiziente Insektenfänger. Dank Radartechnik hat man herausgefunden, dass die Segler die Nacht in der Luft verbringen und dort schlafen, wobei sie ab und zu mit den Flügeln schlagen, um die Höhe zu halten. Sie brüten in verschiedenen Gebäudenischen an Fassaden und Dächern, bauen sich also kein eigenes Nest. Da die Gebäudehüllen immer mehr isoliert und abgedichtet werden, finden die Segler oft keine geeigneten Nistplätze mehr. An geeigneten Stellen an Gebäuden montierte Mauerseglernistkästen mit freiem Anflug beziehen sie gerne und bleiben einem einmal ausgewählten Brutplatz ein Leben lang treu; dieses kann 20 Jahre dauern. Im Innern der Nistkästen bauen sie eine Nestschale, indem die Vögel aus der Luft aufgefangenes Nistmaterial (Gräser, Federn, Fasern etc.) mit Speichel zu einer flachen Mulde verkleben. Wie die Mehlschwalben mögen sie Gesellschaft und brüten in Kolonien.

Entgegen der verbreiteten Ansicht, dass das enge Ergolzthal bei Rothenfluh für Mauersegler ungeeignet sei, wurden vor etwa 15 Jahren einzelne Vögel beobachtet, welche Fassaden angefliegen haben. Daraufhin montierte der NUVRA an einem hohen Dachfirst 5 Mauerseglernistkästen, welche in den folgenden Jahren besetzt wurden.



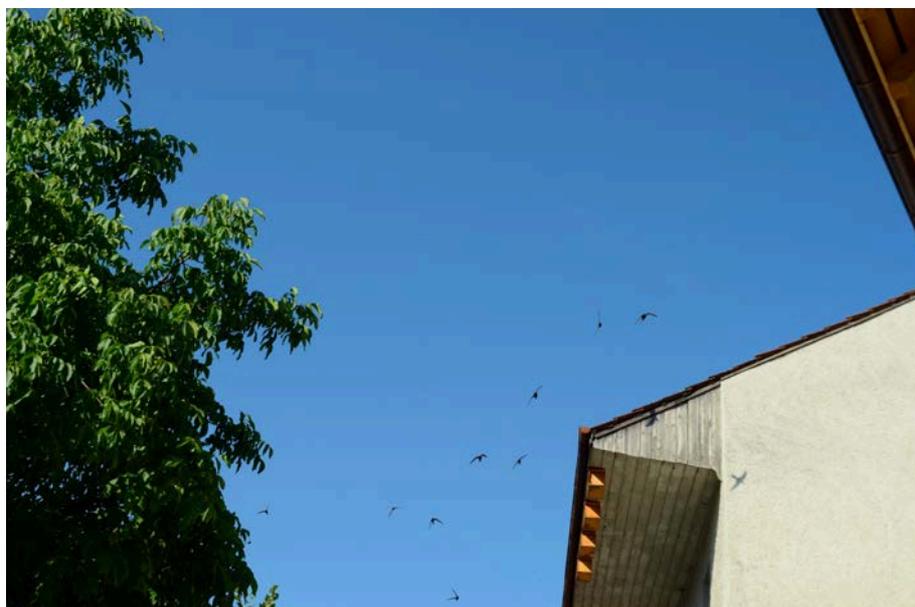
Die 24 Mauersegler-
nistkästen an der Kirche
Rothenfluh befinden sich im
Innern des Dachvorsprungs.
Von Aussen ist nur das
Einflugloch (pro Kasten ein
Loch) zu sehen.
Foto: Bruno Erny

Der NUVRA nutzte während der Fassadenrenovation der Kirche 2006 die Gelegenheit, in den Dachvorsprung 24 innliegende Nistkästen einzubauen.

Schon 2 Jahre nach dem Einbau hat ein Mauerseglerpaar einen Kasten an der Kirche ausgewählt und einen Jungvogel aufgezogen. Ein erfreulicher Erfolg, da es oft viele Jahre geht, bis die Mauersegler eine neue Kolonie gründen.

In Anwil kümmert sich vor allem Beat Schaffner vom NUVRA-Vorstand um die Segler. Seit etwa 20 Jahren brüten die Segler wieder regelmässig. Von früher gibt es eine Beobachtung von Erhard Schaffner: Er erinnert sich an einzelne Mauerseglerbruten in unverputzten Gibelwänden in Nischen zwischen den Bruchsteinen. Die Kolonien an den diversen Häusern umfassen z.Z. 50 Nistkästen. Im Jahr 2016 zählte Beat Schaffner 32 Bruten. Ein toller Erfolg!

Die Nistkästen werden alle 4 bis 6 Jahre gereinigt. Mauersegler räumen loses Material auch selber aus, sogar fremde Nester vom Haussperling. Daher ist die Reinigung weniger dringlich als bei den Mehlschwalben.



Besiedelte Kolonie mit vier
Mauerseglernistkästen in
Anwil
Foto: Beat Schaffner

Rauchschwalben

Diese Schwalbenart brütet im Innern von Gebäuden, bevorzugt in Ställen und Scheunen. Im Gegensatz zu Mehlschwalben in der Regel einzeln und nicht in dichten Kolonien. In Rothenfluh und Anwil brüten schätzungsweise je ein Dutzend Brutpaare, der Bestand ist seit Jahren rückläufig.

Das Nest ist eine Halbschale. Als Baustoff dient mit Speichel vermischter Lehm, welcher mit Halmen und Haaren durchsetzt ist. Diese Nester befinden sich meist nahe unter der Decke auf Balken, Leitungen, Lampen, Mauern etc. Künstliche Nistschalen werden gerne angenommen.

Der starke Rückgang der Rauchschwalben in der Schweiz und in ganz Europa lässt sich nicht mit dem Mangel an Nistmöglichkeiten begründen, sondern wegen fehlender Ställe mit traditioneller Viehhaltung. Daher können auch die Naturschutzvereine den starken Rückgang nicht einfach mit dem Aufhängen von Nistschalen aufhalten.



Rauchschwalbe (Männchen)
Foto: Werner Schaffner



Nest einer Rauchschwalbe.
Foto: Werner Schaffner